

Pulsnitzer Tageblatt

Preisnehmer 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm 30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 142

Mittwoch, den 20. Juni 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Der vom Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Ramenz am 2. April 1928 beschlossene I. Nachtrag zur Satzung für den Bezirksfürsorgeverband Ramenz vom 26. April 1926 ist unter dem 22. Mai 1928 von der Bezirksbehörde genehmigt worden. Er kann beim Wohlfahrtsamt des Bezirksfürsorgeverbandes Ramenz während der Dienststunden eingesehen werden und gilt hiermit als veröffentlicht.

Bezirksfürsorgeverband Ramenz, am 16. Juni 1928

Zulolge Verfügung der Staatspolizeiverwaltung vom 9. 6. 1928 ist der Polizeiwachmeister **Willy Gnauk** zur Dienstleistung beim unterzeichneten Stadtrate abgeordnet. Er ist für die Dauer der Abordnung als Beamter des Stadtrates zu betrachten.

Pulsnitz, am 19. Juni 1928.

Der Stadtrat — Polizeiamt.

Das Wichtigste

Thea Rasche wird einen Ozeanflug Amerika-Deutschland unternehmen. Ueber Süd- und Südosteuropa gingen schwere Unwetter nieder. Wegen der übermäßigen Hitze in Spanien ist ein Dekret des Unterrichtsministeriums erschienen, das den Nachmittagsunterricht bis zum 15. September in allen Schulen Spaniens verbietet. In manchen Dörfern beginnen die Brunnen infolge der Hitze auszudörrn.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

(Aufhebung des Erlaubniszwangs für Grundstücksverkäufe?) Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die Deutsche Volkspartei im Landtag eine Anfrage eingebracht, worin sie die Regierung um Auskunft ersucht, ob sie dem Landtag eine Vorlage zur Aufhebung oder wesentlichen Umgestaltung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vorzulegen gedenke. Dieses Gesetz schreibt bekanntlich vor, daß jeder Grundstückswechsel der behördlichen Genehmigung bedarf und gibt den Gemeinden außerdem ein Vorkaufsrecht.

(Endlich eine Tat!) Der Deutsche wird nicht klug! Gleichzeitig mit der Gründung eines neuen Vereins der Inhaber von Rettungsmedailen ist in Dresden auch die Gründung einer neuen politischen Partei, einer sogenannten „Sächsischen Volkspartei“ erfolgt. An Stelle der so nötigen Sammlung also eine neue Zersplitterung! Zum Vorsitzenden dieser, einem „wirklich dringenden Bedürfnis“ entsprechenden Partei, wurde Georg Müller-Heim gewählt.

(Man vergesse jetzt Rohkost nicht) Die oft belächelte „Rohkost“ ist nicht so ganz von der Hand zu weisen. Wir werden dadurch gezwungen, zu launen und lernen es dabei wieder. Durch die weichgekochten Speisen ist dazu recht wenig Gelegenheit. Und außerdem: die rohen Speisen, die durch keinen Kochprozeß verändert sind, sind urwüchsigste Naturkost. Bei Appetitlosigkeit, hartnäckiger Stuhlverstopfung, schlechtem Geschmack, Magenatarrh, ferner bei Blutarmut, auch bei Eingeweidewürmern leistet das Frischgemüse wie Radisheschen, Mettische, Salate und Obst vorzügliche Dienste.

(Landesbischof D. Schmels 70 Jahre alt) Der Landesbischof unserer evangelisch-lutherischen Landeskirche D. Ludwig Schmels feiert am 29. Juni 1928 seinen 70. Geburtstag. Weit über die Grenzen unseres Sachsenlandes, ja unseres deutschen Vaterlandes hinaus wirkt D. Schmels durch seine überragende Persönlichkeit, so daß die lutherischen Kreise in der ganzen Welt ihre Freude an der Feier seines Geburtstages zum Ausdruck bringen werden. Ist er doch nicht nur als Theologe, als Kirchenmann, als Prediger und als Seelsorger weithin bekannt, sondern auch als ein Führer des Luthertums in aller Welt. Er ist in Dittfiedland geboren, wo er auch als junger Pfarrer tätig war. Als Studien- und Predigerdirektor des Predigerseminars Kloster Döcchum begann er seine wissenschaftliche Laufbahn, die ihn zunächst nach Erlangen, dann im Jahre 1902 an die Universität Leipzig führte, wo er Professor der systematischen Theologie (Dogmatik und Ethik) gewesen ist, bis ihn die sächsische evang.-luth. Landesynode im Jahre 1922 zum ersten Landesbischof unserer evang.-luth. Landeskirche wählte. Seit 1907 ist er Präsident der Allgemeinen evang.-luth. Konferenz und seit 1923 Präsident des lutherischen Weltkongresses zu Eisenach. Als Stiftdirektor des Hochstiftes Meißen ist er (an Stelle des Königs bezw. der in evangelische beauftragten Minister) ein Träger der wertvollen Tradition unserer sächsischen evang.-luth. Kirche. Wie er schon als Universitätsprofessor in Leipzig eine große Schar von Kirchgängern an sich zog, die das Gotteshaus am Augustusplatz füllten, so greift er noch als Prediger in seiner Kirche, der Domkirche zu Dresden, und als Festprediger in vielen Kirchen des Landes unmittelbar in das innere Leben der Kirchengemeinden ein und seinen Zuhörern aus Herz.

Triumphzug der Ozeanflieger durch Bremen

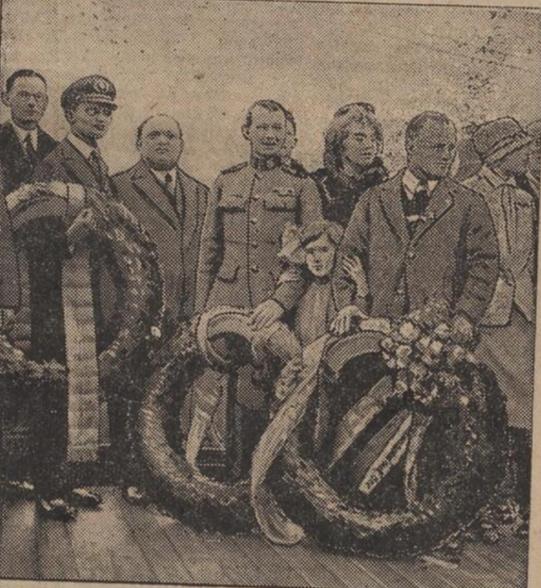
Bremen im Festschmuck — Einzug in die Hansestadt unter Läuten der Glocken und Heulen der Sirenen
Die Bremensflieger heute vormittag von Hamburg nach Berlin geflogen — Amundsen bei Nobite? Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft — Dr. Eckener plant einen neuen Amerika-Flug

Bremen. Früher denn je erwachte am Dienstag morgen das Leben und Treiben auf den Straßen Bremens. Das Zentrum, der Marktplatz und die angrenzenden Hauptverkehrsstraßen, durch die der Triumphzug der Flieger gegen Mittag ging, waren in ein Meer von großen Fahnen, Flaggen und Wimpeln, Girlanden und Blumen getaucht. Besonders reich geschmückt war das alte Bremer Rathaus, wo der offizielle Empfang durch den Senat stattfand. Oben am Giebel war ein mächtiger Lantennenzug mit dem metergroßen Buchstaben R. angebracht, ihm zur Seite, etwas tiefer, die Buchstaben v. S. und F.

Die Triumphfahrt der Ozeanflieger ging auf der Straße Bremerhaven-Bremen an dem Spalier der U.S.A.C.-Sternfahrer unter zahlreichen Girlanden und Ehrenspalten vorüber. Bereits in den frühen Morgenstunden war die Landstraße von zahlreichen Bauern aus den angrenzenden Dörfern belagert.

Der Einzug der Flieger in Bremen

war ein farbenfrohes und erhebendes Bild zugleich. Tausende von Menschen standen Spalier, winkten mit Fahnen



Vom Empfang unserer Ozeanflieger in der Heimat.

Nach der Begrüßung auf dem Dampfer „Columbus“. Von links: Freiherr v. Hünefeld, Generaldirektor Simeing vom Norddeutschen Lloyd, Major Fitzmaurice mit Frau und Töchtern, Hauptmann Köhl mit Gattin.

und warfen in die Autos, in denen Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Fitzmaurice saßen, Blumen und allerlei kleinere Geschenke. In ununterbrochener Reihe standen fast

die ganze 43 Kilometer lang sich hinziehende Straße entlang Schulkindern,

dann wieder Reichswehr Spalier. Je mehr sich dann der Zug der Bremer Innenstadt näherte, um so mehr gestaltete sich die Fahrt der Flieger zu einem ungeheuren Triumphzug. Die Straßen waren mit Bändern, Schleifen und Flaggen überspannt. In den Kronen der Bäume hingen die Leute wie Trauben. So umbrandet von allen Seiten von Ausrufen der Begeisterung traf schließlich die Spitze

des Zuges um 12 Uhr mittags unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Kirchen und dem Heulen der Sirenen sämtlicher Fabriken und der im Bremer Hafen liegenden Schiffe vor dem Rathaus Bremens ein.

Der Festakt im Bremer Rathaus.

Die Ozeanflieger wurden vom Bürgermeister der Stadt am Tore des Rathauses begrüßt und sodann in den großen Rathausaal geleitet, wo zu Ehren der Ozeanhelden ein Festessen stattfand. Der Präsident des Senats der Stadt Bremen, Dr. Donandt, hielt zu Ehren der Ozeanflieger eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Unsere heutige Feier gilt den wagemutigen Männern, die ihr leichtes Flugzeug mit sicherer Hand über das Weltmeer gesteuert haben und nach einem Triumphzug sondergleichen glücklich nach Europa zurückgekehrt sind. Ihnen auf deutschem Boden den ersten Willkommgruß zu bieten, ist ein Vorrecht, das der Senat mit Zustimmung der Reichsregierung für Bremen in Anspruch genommen hat. Denn eng fühlt sich Bremen mit den Fliegern verbunden. Bremische Kaufleute haben die Fahrt gerüstet, und das von Meisterhand erbaute Flugzeug hat den Namen „Bremen“ durch Sturm und Nebel in die Welt getragen. Der Staatssekretär Kellogg hat die erfolgreiche Durchführung Ihres Fluges als einen weiteren Meilenstein auf dem Wege zur Bewingung der Naturgewalten bezeichnet. Zu einem Meilenstein in der Entwicklung der Luftfahrt konnte sie nur werden, weil sie in echt deutscher Gründlichkeit in jahrelanger Arbeit und mit dem Aufgebot des höchsten technischen Könnens vorbereitet war. Ihre Tat, meine Herren, stand im Dienste einer großen Idee. Sie wird unvergessen bleiben, weil sie ein weiterer Schritt ist zur Erfüllung einer uralten Sehnsucht, der Goethe vorahnend Ausdruck gegeben hat, indem er seinen Faust beim Anblick der untergehenden Sonne ausrufen läßt:

Ahl zu des Geistes Flügeln wird so leicht
kein Wepferlicher Flügel sich gesellen!

Für uns Deutsche aber hat der glorreiche Flug der „Bremen“ noch eine uns näher berührende Bedeutung. In den blutigen Völkerringen, das hinter uns liegt, ist die frühere Weltstellung Deutschlands zusammengebrochen. Sie kann in friedlichem Wettbewerb der Völker nur durch deutschen Geist, deutsche Arbeit und deutsche Tatkraft wieder errungen werden. In diesem Sinne war

Der Bau und der Flug der „Bremen“ eine vaterländische Tat.

Durch sie ist abermals dem Ausland vor Augen geführt, daß in dem bedrängten deutschen Volke trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entraten kann. Der Empfang, den Sie drüben gefunden haben, gibt uns zugleich die Gewähr, daß die alte Freundschaft zwischen der großen amerikanischen Nation und dem deutschen Volke wieder aufblüht. Darum ist Ihr festlicher Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundesgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika.

So haben wir als Bremer und als Deutsche Ursache, uns dankbar Ihres großen Erfolges zu erfreuen. Um diesem Empfinden sichtbaren Ausdruck zu geben, hat der Senat beschlossen, Ihnen, meine Herren, die große Bremische Ehrenmedaille zu verleihen, die in Gold geprägt, heute zum ersten Male verliehen wird. Ich bitte Sie, dieses Erinnerungszeichen in derselben Gesinnung innerer Verbundenheit entgegenzunehmen, in der es gegeben wird.

Nach dem Festakt im Rathaus nahmen die Flieger in Gesellschaft der Mitglieder des Senats ein Frühstück ein. Dann traten sie die Fahrt zum Hauptgebäude des Norddeutschen Lloyd an, wo ein Empfang durch die Direktion des Norddeutschen Lloyd stattfand. Nach diesem Empfang begaben sich die Flieger durch die geschmückten Straßen Bre-

Auch durch seine wissenschaftlichen Werte und seine gedruckten Predigten übt er eine starke Wirkung aus.

(Erben gesucht.) In einer amerikanischen Erbschaftssache werden die Erben eines gewissen Emil Eisold gesucht, der um das Jahr 1855 herum in Bischofswerda geboren sein soll.

(Ein gefährlicher Getreideschädling), der Getreideblafenfuß (Limothrips cerealium), tritt in diesem Jahre besonders zahlreich in der Lausitz, hauptsächlich in der Baugner Pflege, auf.

Ramenz. (Seltene Feier.) Im Rittergute Deutschbaselitz beging am Sonnabend die Familie v. Zeschwitz eine seltene Feier: 1228, vor 700 Jahren also, wird zum ersten Male ein Träger ihres Namens in einer Urkunde erwähnt.

Ramenz. (Stand von Tierseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. Juni d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz: Ansteckende Blutarmut der Einhufer in drei Gemeinden und drei Gehöften; Faulbrut der Bienen in einer Gemeinde und einem Gehöft.

Rönigsbrück. (Mit dem Motorrad auf den Bürgersteig. — Einen Rebstock stark beschädigt.) In der vorvergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr ein Motorradfahrer, der sich wahrscheinlich in etwas angeheitertem Zustande befand, vor dem Buchbindermeister Werzschon Haupte in der Königstraße auf den Bürgersteig und gegen das Schutzgehäuse des dort stehenden alten Rebstockes.

Schwepnitz. (Besichtigung der heimischen Industrie durch amerikanische Vertreter.) Einige Herren der amerikanischen keramischen Gesellschaft, die auf einer Besichtigungsreise begriffen ist und an der Deutschen Tagung in Dresden teilgenommen hat, statteten am Donnerstag dem Dr. Weberlichen Hafengeleisverfahren in Schwepnitz und der Chamottefabrik Thonberg N.-G. einen Besuch ab, die dadurch bekannt ist, daß sie als einzige Chamottefabrik in Deutschland gepoßene feuerfeste Steine für Glasfabriken herstellt.

Ursdorf. (Einsegnung.) Am Sonntag nachmittag wurde in der hiesigen Anhaltstirche in feierlichem Gottesdienste durch den Rektor des Schwesternhauses, Herrn Pfarrer Wermann, 47 Schwestern eingeseget. Seiner tiefempfundener Ansprache hatte er das Schriftwort zugrunde gelegt: „Meine Kindlein, liebet nicht mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und der Wahrheit.“

Dresden. (Ausstellung „Kirchenbauten unserer Zeit“.) Der Kunstdienst „Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gestaltung“, rief am 13. Juni zur Eröffnungsfest seiner Ausstellung „Kirchenbauten unserer Zeit“ in die eben eröffneten Räume, Dresden, Walpurgisstraße 15.

Dresden, 19. Juni. (Fingierter Ueberfall.) Mitte vorigen Monats zeigte ein 20 Jahre alter Wirtschaftsgeselle, der bei einem Gutbesitzer in Roitzsch in Stellung ist, bei der Gendarmrie in Wildstruß an, daß man versucht habe, ihn zu verschleppen.

mens zum Stadion, wo zu ihren Ehren Kampfspiele veranstaltet wurden. Auf dem Wege, der zum Stadion führt, sah man außer dem reichen Flaggen Schmuck aus amerikanischen, deutschen und irischen Fahnen auch große Plakate und die Straßen überspannende Tafeln mit dem Wortlaut des Telegramms, das Frau Köhl nach Gelingen des Ozeanfluges ihrem Manne gesandt hat: „Ich hab's gewußt, Peterle.“

Der Abflug der „Bremen“-Flieger nach Hamburg und Berlin

Die „Bremen“-Flieger haben heute vormittag um 10 Uhr mit der „Europa“, begleitet von 15 Flugzeugen der Deutschen Luftflotte und der deutschen Verkehrsfliegerschule Bremen verlassen und sind kurz vor 11 Uhr in Hamburg eingetroffen.

Eine Bitte der Ozeanflieger.

Durch einfache Empfänge ersparte Gelder sollen der Wohltätigkeit zufließen.

Berlin. Die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl und Freiherr von Hünefeld haben zugleich im Namen

mit drei unbekanntem Männern besetzten Auto überholt und infolge Quersfahrens des Wagens gezwungen worden, abzuweichen. Hierauf habe man ihn gepackt und trotz Gegenwehr in das Auto gezwert, das in Richtung Dresden—Pirna nach der tschechischen Grenze zu eiligt davongefahren sei.

Dresden. (Kunstflugwettbewerb.) Bei dem Kunstflugwettbewerb um den Bulgaria-Preis am kommenden Sonntag auf dem Flugplatz Heller hat im ersten Teil der Teilnehmer ein von der Jury fest umrissenes Pflichtprogramm in möglichst kurzer Zeit auszuführen.

Vab Schandau. (Besichtigungsreise des Volksbildungsministers.) Am Montag vormittag traf Volksbildungsminister Dr. Kaiser in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Wecker, des Oberregierungsrates Beschorner, des Oberregierungsrates Endler und des Oberbezirkschulrates Dr. Zesch zur Besichtigung der hiesigen Berufsschule ein.

Leipzig. (Ein Bahnpostträger angeschossen und festgenommen.) In letzter Zeit sind mehrere Veranlassungen von Bahnpostwagen, insbesondere des Wagens an dem 0.10 Uhr nachts ab Hauptbahnhof nach Halle abfahrenden Zuge vorgekommen.

Hainichen. (Durch ein Pferd erschlagen.) In Bockendorf bei Hainichen erhielt das 1 1/2 jährige Söhnchen des Gutbesitzers Haubold von einem Pferd einen Schlag an den Kopf.

Hainsberg. (Abgelehnte Eingemeindung.) In der Gemeinde Hainsberg wurde der Bürgerschaftsentscheid über die Frage des Zusammenschlusses der Gemeinde Hainsberg mit der Gemeinde Gohmannsdorf vorgenommen.

Ablehnung sozialistisch-kommunistischer Anträge.

Die Arbeiten des Landtags. (81. Sitzung.) OB. Dresden, 19. Juni. Zunächst wird in der Beratung des Restes der Tagesordnung der letzten Sitzung fortgefahren. Zu Kapitel 28: Heil- und Pflegeanstalten bemerkt Abg. Frau Büttmann (Dm.), die Anstalten befinden sich in guter Verfassung und das Vertrauen zu ihnen sei bei den Kranken gestiegen.

ihres Kameraden Major Fihmaurice dem Herrn Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in verschiedenen deutschen Städten geplanten feierlichen Empfänge in möglichst einfachen Grenzen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zufließen.

Der Reichspräsident hat diesen Wunsch der Ozeanflieger dem für die Vorbereitung der Empfänge federführenden Reichsverkehrsministerium mit dem Ersuchen übermittelt, dieser Anregung bei den geplanten Empfangsfeierlichkeiten Rechnung zu tragen.

Berlin flaggt zu Ehren der Bremen-Flieger.

Berlin. Zur Ehrung der Ozeanflieger haben in der Reichshauptstadt die Behörden des Reiches, Preußens und der Stadt Berlin am 20. und 21. Juni geflaggt.

Abg. Frau Dr. Ulich-Weil (Dm.) verlangt für die Schwedern Freiheit der religiösen Einstellung. Nach kurzen Schlussworten der Berichterstatterin Frau Abg. Thümmel (Soz.), die sich besonders gegen die deutsch-nationale Rednerin richtete, werden die Einstellungen des Kapitels genehmigt.

Bei Kapitel 36 „Arbeitswesen und Arbeiter-schutz“ (Berichterstatter Abg. Müller-Waldheim (Soz.)) ergibt die Abstimmung Ablehnung der von den Kommunisten geforderten weiteren Bauarbeiterkontrollen und Genehmigung der Einstellungen. Bei Kapitel 37 „Erziehungsausschüsse“ wird vom Ausschuss die Streichung von zwei Geistlichen beantragt.

Der Entwurf einer Änderung des Hegenbockfahrgesetzes sowie die Kapitel „Hochbau und Vermessungswesen“ finden Annahme. Gemeinsam beraten werden die Kapitel 22 und 23, „Ministerium der Justiz und der Richter, Staatsanwaltschaften und Gefängnisanstalten“, sowie zwei kommunistische Anträge auf

und Aufhebung des Verbots der kommunistischen Presse in den Gefängnissen.

Ein Regierungsvorleser erklärt zu dem kommunistischen Amnestieantrag unter anderem, das Justizministerium hält an seiner Auffassung fest, daß Einzelbegnadigungen auch auf dem Gebiet der politischen Strafsachen einer allgemeinen Amnestie vorzuziehen sind. Er kann nicht anerkennen, daß ein Bedürfnis nach Erlass eines Amnestiegesetzes für politische Strafsachen eingetreten ist.

Abg. Neu (Soz.) unterstützt den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots der kommunistischen Presse in den Gefängnissen. Ferner beantragt er gebührenfreie Prüfung der Beamten, Verbesserung des ärztlichen Dienstes in den Gefängnissen und soziale Gerichtsbarkeit als staatliche Organisation in der Rechtspflege und im Strafprozeß.

Nächste Sitzung Dienstag, den 26. Juni.

Dem Landtag ist eine Vorlage der Regierung über die Übernahme einer Bürgerschaft des Sächsischen Staates im Betrage von 600 000 Mark zur Aufnahme einer Hypothek durch den Verein Leipziger Krüppelheim e. V. für die Errichtung eines neuen Krüppelheims zugegangen.

Tagung der Ballei „Sächsische Lausitz“ des Jungdeutschen Ordens.

Mahraun über die politische Stellung des Ordens.

Löbau i. Sa., 17. Juni. Für Sonnabend und Sonntag war an die jungdeutschen Ordensbrüder und -Schwestern der Ruf einer Balleitagung nach Löbau ergangen, und als die Lasten und Mühen der Arbeitswoche am Sonnabend zur Ruhe gingen, da strömten von Ramenz und Bischofswerda, Baugzen und Pulsnitz, Zittau und all den süßlichen Ortschaften, sowie aus dem benachbarten Gorkly die Scharen herbei, die unter dem Zeichen des schwarzen Kreuzes auf weißem Felde den Weg zu einer Erneuerung Deutschlands bahnen wollen.

dann betrat, stürmisch begrüßt, Hochmeister Mahraun das Rednerpult. Seine Worte richtete er nicht so sehr an die erschienenen Schwestern und Brüder, als vielmehr an die Gäste des Abends, um ihnen ein Bild zu geben von dem schweren Ringen und Kämpfen, die der Jungdeutsche Orden in letzter Zeit für sich und seine Idee geführt hat und noch führt. Von den Tagen der Gründung des Ordens, der sich nach Ausbruch der Revolution zunächst die Verteidigung der Ordnung zur Aufgabe gemacht hatte, ausgehend, schilderte der Redner, wie nach Lösung dieser Aufgabe der Jungdeutsche Orden in größere Ideen hineingewachsen sei und betonte dabei programmatisch, daß der Jungdeutsche Orden sich nach wie vor als Wehrverband fühle und diesen Gedanken niemals aufgeben werde. Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit müsse jedoch zu einer Erziehung zum wahrhaftigen Wehrgeist werden, deshalb habe sich der Jungdeutsche Orden von der all gemeinen vaterländischen Bewegung getrennt, die teilweise auf unmögliche Ziele zustrebe. Ueber den Gedanken der Wehrhaftigkeit hinaus führe der Jungdeutsche Orden den Kampf für die innere politische Erneuerung des Vaterlandes und trete für eine neue Ordnung des Staates im Sinne eines Volksstaates ein. Mahraun forderte in diesem Zusammenhang auch seine Gegner auf, mit ihm nach dem gemeinsamen Ziele zu einem deutschen Volksstaat zu marschieren. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen nahm der Hochmeister Gelegenheit, des Näheren auf die Angriffe gegen den Jungdeutschen Orden in den letzten Jahren einzugehen. Er schilderte, wie seine Kieler Ausführungen im Jahre 1925 völlig entsetzt in der Presse erschienen und er dadurch zum Pazifisten gestempelt wurde. Bei Behandlung der „Franzosenpolitik“ des Jungdeutschen Ordens ging Mahraun auf den großen Fragenkomplex der gesamten Außenpolitik ein und wies nach, daß Bündnismöglichkeiten weder mit England bestanden noch günstige mit Italien. Mahraun betonte, daß das A und O der Verhandlungen des Jungdeutschen Ordens in Frankreich die Anerkennung der Forderungen nach Ehre und Freiheit seien, die in folgenden Punkten beruhen: Befreiung des Rheinlandes von der Besatzung, Wiederherstellung der Ostgrenzen und Aufhebung des Versailler Vertrags sowie des Dawesplanes. Mahraun stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß es würdevoller sei, einem tapferen und zielbewußten Gegner, der, wie der Franzose, jahrhundertlang in Revanchegedanken gelebt habe, die Hand zu reichen, als sich mit einem Staate zu verbünden, der wie Italien, im Weltkrieg den Dolch des Verrats zückte. Sodann begründete Mahraun den Standpunkt des Jungdeutschen Ordens, an den internationalen Kongressen der Frontkämpfervereine teilzunehmen. Des längeren schilderte auch Mahraun die inneren Vorgänge der Angelegenheit in Kassel und den Kampf gegen den Hugenberg-Kongress, den Mahraun führt. In seinen Schlussführungen unterstrich Mahraun noch einmal die Gedankengänge, die in dem Jungdeutschen Manifest niedergelegt sind und schilderte die Wege, wie nach jungdeutscher Ordensauffassung der Staat innerlich erneuert und zu einem Volksstaat aufgebaut werden könne. Revolutionärer Wille einer Nation könne stets dem Staate neue Form und Inhalt geben und von diesem revolutionären Willen, herausgebornen aus idealistischem Aktivismus, wolle der Jungdeutsche Orden aus dem Rhythmus einer siegenden Idee zum Volksstaat gelangen. — Nach nicht endenwollendem Beifall erscholl das Ordenslied. Sodann sprach nach einem Gedichtvortrag Großkomtur Lasse das Schlusswort, das in das Deutschlandlied ausklang. Der Bannerzug beendete die Veranstaltungen am Sonntagabend.

Wekruf erscholl Sonntag früh durch die Straßen der Stadt und dann ging es hinauf zum Kriegerehrenmal am Köbner Berg, wo eine Ehrung der Gefallenen durch Kranzniederlegung erfolgte. Ein Kirchengang vereinigte die Schwestern und Brüder zu stiller Andacht. In Konventen und Kapiteln wurden dann erste Beratungen gepflogen und dann zogen am Nachmittag die Bruderschaften mit klingendem Spiel und wehenden Standarten, durch die Straßen der Stadt. Am Fuße des Bismarckdenkmals nahm Hochmeister Mahraun den Vorbeimarsch der etwa 450 Mann starken Kolonne ab. In einem kurzen Appell auf dem Theaterplatz sprach Hochmeister Mahraun nach einer kurzen Ansprache des Großkomtur Lasse-Dresden herliche Worte des Dankes an die gastliche Stadt und des Abschiedes an die Schwestern und Brüder der Halle. Mit dem Gesang des Ordensliedes fand hier die würdevoll verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Kein Fortschritt in der Regierungsbildung.

Müller-Franken arbeitet ein Regierungsprogramm aus.

Die Verhandlungen des 22er Ausschusses des Reichstags, der das Programm der künftigen Regierung vorbereiten soll, wurden am Dienstag abgeschlossen. Die Kommission beriet zunächst über den Bau des neuen Panzerkreuzers, dessen Baubeginn vom alten Reichstag auf den Herbst verschoben worden war. Eine Einigung unter den Parteien wurde nicht erzielt. Auch in den Amnestieforderungen konnte man sich nicht verständigen. Die Linksparteien verlangten eine sofortige Amnestie, andere wollten die Frage auf den Herbst vertagen. Die Bayerische Volkspartei lehnte eine Reichsamnestie rundweg ab. Die Bayern betonten, daß ein Strafverlaß ausschließlich Sache der Justizhoheit der Länder sei.

Der Abg. Müller-Franken will nunmehr auf Grund der Ergebnisse der Verhandlungen die Grundzüge eines Regierungsprogramms aufstellen. Inzwischen sollen sich die Fraktionen über die angeschnittenen Fragen schlüssig werden.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft.

Düsseldorf. Unter sehr starker Beteiligung fand in Düsseldorf eine Versammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen statt. In der Eröffnungsansprache verwies der Vorsitzende Dr. Reusch darauf, daß die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren zweifellos gewisse Erfolge zu verzeichnen habe. Die

Erfolge dürften aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die deutsche Wirtschaft von einem normalen gesunden Zustand noch weit entfernt sei. Unerträglich seien die ständig steigenden Steuerlasten und namentlich auch die sozialen Abgaben. Die sozialen Lasten hätten im Jahre 1913 etwa 1,12 Milliarden Mark betragen, während

heute 5 Milliarden Mark für soziale Lasten angefordert würden.

Die Beträge, die in den Jahren 1924—1927 über den Sozialetat des Jahres 1913 hinaus von der deutschen Wirtschaft zu sozialen Zwecken aufgebraucht werden mußten, betragen insgesamt 9,64 Milliarden Mark. Das sei ein Betrag, der nahezu so hoch sei wie die gesamte deutsche Auslandsverschuldung, die heute etwa 10—15 Milliarden Mark betrage. Unter diesen Umständen sei es der Wirtschaft nicht möglich gewesen, die dringend notwendige Bildung von Reserven vorzunehmen, um in schwierigen Zeiten durchhalten zu können. Die Tatsache, daß die Selbstkosten wichtiger Konkurrenzländer zum Teil 30—50 Prozent unter den deutschen Selbstkosten lägen, erschwere unsere Ausfuhr, erleichtere die Einfuhr und beeinträchtige dadurch unsere Handels- und Zahlungsbilanz.

Der preussische Innenminister Dr. Höppler-Utschhoff sprach über das Thema: Deutsche Vielstaaterei.

Nach den Vorschlägen Dr. Höppler-Utschhoffs könnten, um die Kleinstaaterei zu beseitigen, kleine Mittel nicht helfen. Nichts würde verfehlter sein als die Aufteilung Preußens und die Ausstufung der preussischen Provinzen mit den heutigen Machtbefugnissen der deutschen Länder. Die Gesetzgebung müsse überall Sache des Reiches sein. Die Steuererhebung werde ohnedies durch bevorstehende Vereinheitlichung des Steuerwesens den deutschen Ländern genommen werden.

Nobile sichtet wiederum Holms Hilfsflugzeug.

Aber die Flieger finden sein Lager nicht. Kingsbay. Kaiser Larsen und Lühow-Holm haben erneut einen Flug zu der von Nobile angegebenen Position unternommen. Sie kamen aber auch diesmal zurück, ohne das Lager gesehen zu haben. Nobile berichtete der „Citta di Milano“ abermals, daß er eine der Maschinen zwei Kilometer weit vom Lager entfernt gesichtet habe.

Amundsen Maschine ist noch nicht hier eingetroffen. Deshalb nimmt man an, daß sie direkt zu Nobiles Lager nördlich des Nordostlandes geflogen ist.

Auch „Maddalena“ findet Nobiles Lager nicht.

Kingsbay. Das italienische Flugzeug „Maddalena“ hat am Dienstag einen mehrstündigen Flug nach Osten unternommen. Es ist bis zu der von Nobile angegebenen Position vorgedrungen, hat aber ebenso wie Kaiser Larsen und Lühow-Holm Nobiles Lager nicht entdecken können.

Dslo, 20. Juni. Da in Kingsbay noch keinerlei Nachrichten über das französische Flugzeug „Catham“ mit Amundsen und seinen Begleitern an Bord eingetroffen sind, nimmt man an, daß sich die Expedition direkt nach dem Nordostland begeben hat. — Die „Hobby“ ist nach Ueberwindung größerer Schwierigkeiten in der Nacht auf Dienstag wieder in Neu-Walesland eingetroffen. Das Fahrzeug hat mit Eisgajahr und Schneesturm schwer zu kämpfen gehabt. — Die Flugversuche Lühow-Holms sind durch dichten Nebel sehr behindert gewesen. Wie mitgeteilt wird, hat der russische Eisbrecher „Rassan“ am Dienstag nachmittags Kurs auf dem Wege nach Norden passiert. Der norwegische Gelehrte Poel wird vermutlich an der Spitzbergen-Expedition des Eisbrechers teilnehmen.

Amundsen bei Nobile?

Berliner Blätter geben eine Meldung des „Morgenblattes“ in Dslo wieder, daß Amundsen am Dienstag nachmittags glatt neben Nobile gelandet sei. Eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Amundsen über die Sichtschwierigkeiten im Polargebiet.

Tromsø. Vor seinem Abflug von Tromsø wurde Amundsen das Ergebnis von Kaiser Larsens und Lühow-Holms erstem Fluge mitgeteilt. Amundsen äußerte sich folgendermaßen über die Schwierigkeiten des genauen Beobachtens über dem Polargebiet: Es gehört eine vieljährige Erfahrung dazu, im Eismeer gut sehen zu können. Dies hängt mit den dortigen Licht- und Schattenverhältnissen zusammen. Als ganz junger Mensch nahm ich am Robbenfang im Eismeer teil. Unser Kapitän war verhältnismäßig unerfahren, da er erst über eine zweijährige Praxis im Robbenfang verfügte. Er war eine Zeitlang oben im Mastkorb gewesen, um Ausguck zu halten, hatte aber nichts wahrgenommen. Jetzt sollte ihn an seiner Stelle ein älterer Matrose ablösen, der ein ganzes Menschenalter hindurch auf dem Eismeer gefahren war. Kaum zwei Minuten waren vergangen, als wir bemerkten, daß der Matrose irgend etwas Außergewöhnliches bemerkt haben müsse. Wir schrien zu ihm hinauf: „Siehst du etwas?“ Er schwieg einen Augenblick, und dann jagte er ganz gemühtlich: „Nun ja, ich sehe so an die 50 000 Robben.“ Der Kapitän hatte also nichts gesehen, während dieser Matrose mit seinem geschulten Blick das ganze Polargebiet sofort überblickt hatte. Dieser kleine Bericht möge illustrieren, daß es eins der schwersten Dinge für den Seemann ist, im Eismeer richtige Beobachtungen zu stellen.

Dr. Eckener plant einen neuen Amerika-Flug.

Die Abnahme des L. 3. 127.

Friedrichshafen. Die Nachrichten, daß das neue Luftschiff L. 3. 127 zu der großen Ausstellung in Longbeach in Kalifornien fliegen wird, entspricht nicht den Tatsachen. Gegenwärtig sind die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der amerikanischen Regierung über einen Besuch des L. 3. 127 in Lakehurst fort, und es läßt sich schon jetzt sagen, daß die Befragung des Luftschiffes der Einladung der amerikanischen Regierung Folge leisten wird.

Inzwischen sind auch die Arbeiten für die Abnahme des Luftschiffes vorwärts geschritten. Ein Stab von Sachverständigen hat die Betriebsanlagen sowie die Manbad-Motoren

geprüft, und in den nächsten Tagen wird eine andere Kommission die Festigkeit des Aluminiumgerippes, die Aufhängung der Motorengondeln und der Führerabrine prüfen. Die Materialproben haben ein befriedigendes Ergebnis gezeigt. Die Abnahmekommission wird nun in den nächsten Tagen mit der Leitung des Luftschiffbaues zusammen die Pläne für die Probefahrten beraten. Ueber den Umfang und die Art dieser Fahrten liegt bisher ein bestimmtes Programm noch nicht fest. Man rechnet damit, daß die Deutsche Versuchsanstalt bis zum 15. Juli ihre Arbeiten abgeschlossen hat, so daß dann die ersten Flüge stattfinden können.

Thea Rasches Ozeanflugplan.

Stappenflug Amerika—Berlin.

Die deutsche Pilotin Fräulein Thea Rasche ist Dienstag mittag um 1 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) zur ersten Etappe ihres Ozeanfluges aufgestiegen. Sie flog zunächst nach Old Orchard (Maine), um von dort nach Berlin zu starten. Der Flug wird von Frau James A. Stillmann, der Gattin des Bankiers, unterflügelt. Frau Stillmann hat auch das Bellanca-Flugzeug gekauft, mit dem der Flug ausgeführt wird.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 19. Juni 1928.

Dresden. Da die Berliner Börse schwach war, tendierte auch Dresden nach unten. Polyphon verloren 20,5, Dresdener Aluminatien 8,5, Genußscheine 9, Braunkohle 6,25, Vereinigte Strohhoff 5 Prozent. Kleinere Verluste hatten Schubert u. Salzer, Dresdener Schnellpressen und Bergmann. Höher notierten Dormunder Ritter 9, Mimosa 4, Rode-Stammattien 3,25 Prozent.

Leipzig. Bei Geschäftstillte gingen die meisten Aktien etwas im Kurse zurück. Polyphon notierten 15 Prozent niedriger, Stöhr 9, Schubert u. Salzer und Reichsbank 6, Thüringer Gas 4,5, Rauchwaren Walter 3,5, Nordpolle 3 Prozent.

Chemnitz. Von Kursrückgängen sind besonders zu verzeichnen: Wanderer 7,25 Prozent, Großenhainer Webstuhl ausschließlich Dividende 9 Prozent, Schubert u. Salzer 3, Köhbe 3,5, Presto 3 Prozent. Gebessert lag Frick u. Höpflinger und Mimosa um je 2 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilo 247 bis 257, Roggen, hiesiger, 70 Kilo 286—294, Sandroggen, 71 Kilo 290—298, Sommergerste, inl. 260—300, Wintergerste 250—270, Hafer 253—268, Mais, amerik. 250—254, Mais, Cinquintin 275—280, Erbsen 350—420. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partiat frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Die Stützungaktion für den Leipziger Bankverein. Der Aufsichtsrat und Verwaltungsrat der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Leipzig haben sich bereit erklärt, eine Stützungaktion für die Einleger und sonstigen Gläubiger des Leipziger Bankvereins durch Bevorschussung der Liquidationsquote in Höhe der Hälfte der anerkannten Guthaben durchzuführen. Durch diese Maßnahme, die im Interesse der Beteiligten sehr zu begrüßen ist, können die Gläubiger des Instituts bis zu 50 Prozent ihrer Forderungen Kredite bei der „Bahag“ in Anspruch nehmen. Die Stützungaktion erfolgt unabhängig davon, ob die zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens erforderlichen Majoritäten erreicht werden.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die schwache Tendenz der Vorbörsen übertrug sich auch auf den offiziellen Verkehr. Es verstimmen die neuen Rückgänge an fast sämtlichen Auslandsbörsen. Beunruhigt ist man insbesondere über die Entwicklung an der Brüsseler Börse.

Amliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	19 Juni		18. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,18	4,188	4,179	4,187
London . . . 1 £	20,402	20,442	20,401	20,441
Amsterd . . . 100 Gld.	168,50	168,93	168,57	168,91
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,00	112,31	112,11	112,33
Stockholm . . . 100 Kron.	112,10	112,41	112,19	112,41
Dslo 100 Kron.	111,94	112,16	111,94	112,16
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,995	22,035
Schweiz 100 Frs.	80,85	80,745	80,575	80,735
Paris 100 Frs.	16,425	16,465	16,425	16,465
Belgien 100 Belga	58,38	58,50	58,37	58,49
Prag 100 Kron.	12,888	12,408	12,387	12,407
Wien 100 Schill.	58,225	58,945	58,82	58,94
Spanien 100 Peseta	68,33	69,07	68,99	69,13

Bankdiskont: Berlin 7 (Kombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Dslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt. Seimische Renten still. Ausländische Renten schwächer. Schiffsahrtswerte niedriger. Bankwerte angeboten. Kaliwerte behauptet. Elektroaktien verloren. Maschinenfabriken fest. Bauwerte: Julius Berger minus 6 Prozent (415,5), Witing minus 5 Prozent (186). Textilaktien rückgängig.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sad frei Berlin.

Mehl 70 %	19. 6.		18. 6.	
	19. 6.	18. 6.	19. 6.	18. 6.
Weiz. 1	31.0-35.0	31.2-35.2	31.0-35.0	31.2-35.2
Roggen .	35.2-38.2	35.5-38.5	35.2-38.2	35.5-38.5
Weizenkleie	16.0-16.2	16.2-16.7	16.0-16.2	16.2-16.7
Roggenkleie	18.0-18.2	18.50	18.0-18.2	18.50
Haps (1000 kg)	—	—	—	—
Leinsaat (do.)	—	—	—	—
Erbsen, Victoria	50.0-62.0	50.0-62.0	50.0-62.0	50.0-62.0
Kl. Speiseerbsen	35.0-40.0	35.0-40.0	35.0-40.0	35.0-40.0
Futtererbsen	24.5-26.0	24.5-26.0	24.5-26.0	24.5-26.0
Beluschten .	24.5-26.0	24.0-24.5	24.5-26.0	24.0-24.5
Aderbohnen .	23.0-24.0	23.0-24.0	23.0-24.0	23.0-24.0
Widen	25.0-28.0	25.0-27.0	25.0-28.0	25.0-27.0
Lupinen, blau	14.0-15.5	14.2-15.5	14.0-15.5	14.2-15.5
gelb	16.0-17.0	16.0-17.0	16.0-17.0	16.0-17.0
Seradella . .	23.0-28.0	23.0-28.0	23.0-28.0	23.0-28.0
Hapsstüchen	18.5-19.0	18.8-19.0	18.5-19.0	18.8-19.0
Leintuch . .	23.0-23.7	23.0-23.6	23.0-23.7	23.0-23.6
Trockenschmelz	15.8-16.0	15.8-16.0	15.8-16.0	15.8-16.0
Soya-Extrakt	—	—	—	—
Schrot	20.6-21.2	20.6-21.2	20.6-21.2	20.6-21.2
Kartoffelstroden	26.4-26.8	26.4-26.8	26.4-26.8	26.4-26.8

1) Hektolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg. Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 143, abfallende Sorten

Konsum-Verein Pulsnitz

empfehlen

- neue Matjesheringe, Stück 12 Pfennig
- neue Frühkartoffeln, Pfund 12 Pfennig
- große Schälgurken, 3 Stück RM 1—
- neue saure Gurken, Stück 10 Pfennig
- Bananen, Pfund 80 Pfennig
- frische Bohnen, Pfund 40 Pfennig
- Zomaten, Pfund 60 Pfennig

Gesundheit und Kraft Götzenbrot Dir schafft!

Zur Kraut- u. Rübenzüchtung Chilesalpeter

in den nächsten Tagen frisch eintreffend empfiehlt
Gustav Bombach
— Filiale Pulsnitz —

Gardinen-Hans Wunderlich
Hauptmarkt 10

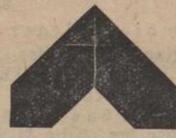
Wstrachanweber
gejucht Kaufmann

+ Kluge Frauen +

Spülapparate, Elyos,
Douche, Leibbinden,
Monatsgürtel, Vorfal-
binden, alle hygienischen
Frauenartikel

Frau Heusinger
Dresden, An See 37
Ecke Dippoldswalder Platz,
nahe Hauptbahnhof durch die
Reitbahnstraße.

Oster-Mädchen
sucht für 1. Juli
Frau M. Wehig, Pulsnitz
Droherstraße 17



Anzeigen
im
Pulsnitzer
Tageblatt
haben guten Erfolg



Max Ziegenbalg
Großbröhmsdorf / Fernruf 312
Weinstuben
Gartenbaubetrieb und Obst-
weinkellerei
Baumschule, Erdbeeranlagen
Gärtnerei und Kellerei-
bedarfartikel
Torfmüll-
und Blumendünger-Vertrieb

Aus aller Welt.

Erdstöße im Mittelrheingebiet.

Koblenz, 20. Juni. Am Dienstag abend um 22 Uhr 23 Min wurden im gesamten Gebiet des Mittelrheins zwei heftige Erdstöße verspürt. Der erste Stoß dauerte etwa 20 Sekunden dem nach einer halben Minute ein weiterer Stoß von kürzerer Dauer folgte. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden diese Erdstöße am stärksten in den am Rhein liegenden Städten und Dörfern und in der Boredeifel verspürt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eine russische Stadt in Flammen.

Kowno, 20. Juni. Nach einer Moskauer Meldung wütet in der Stadt Wolsk bei Saratow ein Riesenbrand, der durch starken Wind noch begünstigt wird. Mehrere Stadtteile stehen in Flammen. Bisher ist noch nicht bekannt, wieviel Opfer an Menschen das Feuer gefordert hat. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Zeitehe in Mexiko.

Havanna, 19. Juni. In dem mexikanischen Parlament ist der Gesetzentwurf über Einführung der Zeitehe auf ein, zwei oder drei Jahre eingebracht worden, dessen Annahme sicher erscheint. Es steht fortan den Ehepartnern frei, eine Ehe auf unbestimmte Zeit zu schließen, die nur durch eine richterliche Entscheidung geschieden werden kann, oder eine Zeitehe, die nach dem abgelaufenen Termin in eine ständige Ehe verwandelt werden kann.

Schwere Unwetter über Süd- und Südosteuropa.

Der romantische Distrikt Jalomiza ist von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Mehrere Bauern, die auf dem Felde von einem Hagelwetter überrascht wurden, sind schwer verletzt, zwei sogar getötet worden. In weitem Umkreise sind die gesamten Feldfrüchte vernichtet. Sogar ein Eisenbahnzug wurde durch die riesengroßen Hagelkörner beschädigt. Durch den orkanartigen Sturm wurden mehrere Automobile umgeworfen, wobei einzelne Personen verletzt wurden. Aus den Karpathen werden starke Schneefälle gemeldet. Auch in Italien wüteten heftige Unwetter.

Infolge der schweren Stürme an der portugiesischen Küste sind viele Fischerboote verloren gegangen. Vier Fischerertranken, aber es werden außerdem noch über 30 vermist. Die Küstenwache konnte 28 Mann der Besatzung verschiedener Boote in Sicherheit bringen. Man fürchtet, daß die Vermissten im Sturm untergegangen sind.

Trauriger Ausgang einer Jubiläumsfeier. In Zeitz fuhr ein Auto, das einige Angestellte von einer Jubiläumsfeier nach Hause brachte, in einer Kurve gegen einen Baum, so daß der Wagen gegen die Umzäunung einer Villa geschleudert wurde und die Mauer eindrückte. Von den sieben Insassen wurden vier schwer und drei leicht verletzt.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Teils leicht, teils stärker bewölkt, nur örtlich vereinzelt Regenschauer. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Flachland schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Gebirge zeitweise frische nordwestliche Winde.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 19. Juni:
14 — 15 — 15 Grad Celsius

LEBEWOHL

beseitigt jedes Hühnerauge

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 32

Dank und Nachruf



Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres unvergeßlichen, innigstgeliebten Gatten und Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Gutsbesitzers

Robert Emil Schäfer

gestorben im 64. Lebensjahre, ist es uns Herzensbedürfnis, allen unseren

innigsten Dank

auszusprechen, welche uns ihre liebevolle Teilnahme bezeugten und uns in unserm großen Schmerz zu trösten suchten. Innigsten Dank Herrn Dr. med. Krüger, Ohorn, für seine rastlosen Bemühungen an dem leider nicht zu Rettenden, herzlichsten Dank dem Militärverein für das bereitwillige Tragen ihres Kameraden und für die schöne Kranzspende, aufrichtigen Dank dem Bauernbund sowie dem Bezugsverein für die kostbare Kranzspende sowie dem Aufsichtsrat für ihre Teilnahme beim letzten Gange, Dank den Kirchenvorstandsmitgliedern, die ihr früheres Mitglied noch im Tode ehrten, allen Verwandten, Nachbarn und Freunden aber sei recht herzlich gedankt für all die Liebesdienste, ihre Anteilnahme, den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens. All diese Liebe half unsern großen Schmerz in unserm Familienleid lindern, allen, allen, nochmals den herzlichsten Dank

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein »Habe Dank« und »Ruhe sanft« in Deine kühle Gruft nach

Obersteina, am Begräbnisstage

In tiefstem Weh

die tieftrauernde Witwe Frida Schäfer
nebst Kindern und allen Angehörigen

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Die Alte schwieg, ihr treues Gemüt war durch das Erzählen dieser traurigen Vorgänge sehr erschüttert, aber auch das bleiche Gesicht des Mädchens vor ihr zeigte, wie tief ergriffen Elisabeth war. Die Erscheinung der Gräfin hatte immer tief auf sie gewirkt, ihr zu denken gegeben, die erste Zeit besonders und auch später hatte sich kaum der Eindruck gemindert. Die hohe, dunkle Gestalt mit den schneeweißen Haaren und dem verhältnismäßig noch jungen Gesicht, mit den harten, fast steinernen Zügen war ihr wie ein großes, dunkles Geheimnis erschienen, wie ein Rätsel, dessen Lösung nur tief und groß sein konnte, wie die Tragik in Person. — Und das ungeheure Schicksal, das sie betroffen, hatte ihr seinen Stempel für immer aufgedrückt.

Arme Frau! Wie konnte sie so etwas vergessen? Und daß es nicht bei einer großen Schmerz ihres Lebens blieb, sollte sie bald erfahren.

12. Kapitel.

„Wir lebten hier in diesem Schlosse,“ begann die Datta nach einer Weile wieder. „Es war stets der Lieblingsaufenthalt des seligen Herrn gewesen und die Gnädige hätte ihn nicht für alle Paläste der Welt umgetauscht... Die anderen Güter waren konfisziert und sind erst vor einigen Jahren an die Herrschaft zurückgegeben worden.“

Unsere Frau führte ein sehr zurückgezogenes Leben und erzog ihre Kinder. Der Geza, unser junger Herr Graf, war schon als Kind wild und unbändig. Er war als Erstgeborener der Liebling des seligen Herrn gewesen. Bei seiner Geburt hatte er vor Freude und Glück Tausende und Tausende an Arme und Vereine verteilt, er hatte sich zugeschworen, nur Sonnenchein um das Kind zu verbreiten und ihm nie unnötigweise eine trübe Stunde zu bereiten, und die Gräfin hielt es wie ein

heiliges Vermächtnis. Nie wurde dem Knaben ein Wunsch verweigert; er konnte tun und lassen, was er wollte, und natürlich — da wurde auch die Wildheit und Ungebundenheit mit ihm groß, denn ein ewig gleiches Wetter ist weder für einen Acker, noch für ein Kinderherz gut. Liebe und Strenge müssen Hand in Hand gehen, und unser junger Herr hätte mehr Strenge als Liebe gebrauchen können. Zwar gut ist er, und hat ein Herz für jedes Leid, und die Diener und Bauern möchten für ihn durchs Feuer gehen, aber er könnte in vielen Dingen doch anders sein, das werden Sie auch schon gemerkt haben, liebes Fräulein, obwohl er grad Ihnen mehr Respekt bezeigt, als je einem Frauenzimmer.“

In die Wangen Elisabeths schoß eine läche Blut, sie wußte selbst nicht warum.

„Wie gesagt, unserm jungen Herrn wurde stets zu viel durch die Finger gesehen, dafür hielt aber auch unsere Frau die Tochter zu kurz und zu streng,“ fuhr die Datta fort. „Und es ist ja immer so, was bei dem einen zu viel getan wird, geschieht bei dem andern zu wenig.“

Die Irma war auch ein stilles, bleiches Kind, grad wie unsere Kleine, große, traurige Augen und immer in sich gekehrt und eingeschüchtert.

An mir hing sie mit ganzer Seele, mir vertraute sie alles, jedes Leid ihres jungen Kinderherzens, wie auch später, als ernstere Dinge kamen. Ich hatte sie auch groß gezogen, wie ihre Mutter, und sie auf meinen Armen getragen. Ich liebte sie mehr als mein Leben, und darum sind mir ihre Kinder so fest ans Herz gewachsen, als wären sie mein eigen Fleisch und Blut.

Fünfzehn Jahre war sie alt, da ereignete es sich, daß wir einen neuen Schloßwart bekamen, aus Siebenbürgen kam er herüber. Im Winter war er hierher gezogen, im Frühling kam der Sohn, der Ingenieur in Pest war, zu Besuch.

Niemand als ich merkte, daß mit meiner kleinen Irma eine große Veränderung vorgegangen war. Sie war nicht mehr das bleiche, stille Kind, sie war plötzlich heiterer, lebhafter geworden, ihr Gesicht hatte Farbe, ihre Augen Glanz bekommen, und als wieder einige Wochen um waren, da wußte ich alles. Sie liebte den Sohn des Schloßwarts und wurde geliebt. Sie hatten es sich ge-

standen und geschworen, nie voneinander zu lassen. Oh, mein Schrecken, er war fast so groß, als damals vor Jahren, da die Zimmerbotenschaft aus Pestburg kam.

„Irma, Herzenstind, was hast du getan?“ fragte ich. Doch sie ließ mich nicht ausreden, sondern fiel mir jauchzend um den Hals. „Sei still, Herzensanna, und sei glücklich mit mir. Denn ich liebe meinen Ludwig und will im Leben nicht von ihm lassen!“

„Herrgott, Herrgott, und die Gräfin und der gnädige Herr!“

„Ich kann ohne Ludwig nicht mehr leben,“ unterbrach sie mich, und ihre sanfte Stimme klang plötzlich wie Eisen so fest, „und ich werde noch heute mit der Mutter sprechen.“

Vergebens beschwor ich sie, es noch für jetzt zu unterlassen, sich nicht unglücklich zu machen, ich lag auf den Knien vor ihr, sie blieb fest. In das Mädchen war ein neuer Geist gefahren. Die Liebe hatte sie in diesen paar Wochen um Jahre älter gemacht.

Und sie sprach noch am selben Abend mit der Gnädigen, ich war im Zimmer und hörte alles.

Sie sagte es ihr ganz kurz und in stiller, ruhiger Weise, wie es ihre Art war, daß sie den jungen Cabo liebe und von ihm geliebt werde, daß sie es sich gestanden, und nie voneinander lassen würden.

Die Gnädige saß da wie vom Schläge gerührt, kein Glied konnte sie rühren, dann aber stand sie langsam auf und sagte — und ihre Stimme klang so hart wie Metall — sie sollte solche tollen, wahnwitzigen Worte nie mehr wiederholen, sonst würde sie sie ins Zrennhaus sperren lassen. Da warf sich das arme Kind der Gräfin zu Füßen und flehte so heiß und herzerbrechend, daß es einen Stein erweicht hätte. Und der Gräfin ging es auch sehr nahe, so hart sie sich auch stellte, als sie den Jammer ihres Kindes sah, aber was konnte sie tun? Konnte sie ja sagen? Sie, die Gräfin Ellagi, und er, der Sohn des Schloßwarts?!

(Fortsetzung folgt.)